



Exmatrikuliertenbefragung an den Ostbayerischen Technischen Hochschulen Amberg-Weiden und Regensburg

Eine Befragung von Exmatrikulierten ingenieurwissenschaftlicher Studiengänge

2016

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Bernhard Gschrey
26.10.2016

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	3
Tabellenverzeichnis	3
1. Einleitung	4
1.1. Motivation und Zielsetzung der Erhebung.....	5
2. Forschungsstand zum Studienabbruch	5
3. Methode	7
3.1. Stichprobe	7
3.2. Fragebogen	7
4. Ergebnisse.....	7
4.1. Allgemeine Angaben zu den Exmatrikulierten	7
4.2. Zeitpunkt der Exmatrikulation.....	8
4.3. Gründe/Motive der Exmatrikulation.....	10
4.4. Verbleib der Exmatrikulierten.....	10
4.5. Zusammenfassung.....	15
5. Diskussion.....	16
Literaturverzeichnis	18
Anhang.....	20
Impressum	24

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Hochschulzugangsberechtigung der Exmatrikulierten	8
Abbildung 2: Anteile der Exmatrikulierten je Semester	8
Abbildung 3: Geschlechtsspezifisches Exmatrikulationsverhalten	9
Abbildung 4: Fachbezogene Schwundquoten - basierend auf den Kohorten der Wintersemester 2009 - 2011	9
Abbildung 5: Zeitpunkt der Exmatrikulation - basierend auf den Kohorten der Wintersemester 2009 - 2011 ..	9
Abbildung 6: Gründe der Exmatrikulation (Mehrfachnennungen)	12
Abbildung 7: Gründe der Exmatrikulation nach Geschlecht (Mehrfachnennungen).....	12
Abbildung 8: Aktuelle Tätigkeit der Exmatrikulierten (mind. 4 Monate nach Exmatrikulation).....	13
Abbildung 9: Aktuelle Tätigkeit der Exmatrikulierten nach beruflicher Vorqualifikation, Zeitpunkt der Exmatrikulation und Geschlecht	13
Abbildung 10: Zukunftspläne der Exmatrikulierten	14
Abbildung 11: Zukunftspläne der Exmatrikulierten nach beruflicher Vorqualifikation, Zeitpunkt der Exmatrikulation und Geschlecht	15
Abbildung 12: Altersstruktur der Exmatrikulierten.....	21
Abbildung 13: Zeitpunkt der Exmatrikulation nach Hochschulzugangsberechtigung.....	21
Abbildung 14: Gründe der Exmatrikulation nach Früh- und Spätabbrecher/innen (Mehrfachnennungen).....	22
Abbildung 15: Aktuelle Tätigkeit nach Hochschulzugangsberechtigung	22
Abbildung 16: Aktuelle Tätigkeit nach Alter.....	23

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Berechnung der Schwundquoten - basierend auf den Kohorten der Wintersemester 2009 - 2011 ...	20
---	----

Exmatrikuliertenbefragung an den Ostbayerischen Technischen Hochschulen Amberg-Weiden und Regensburg

Eine Befragung von Exmatrikulierten ingenieurwissenschaftlicher Studiengänge

Im Sommer 2015 wurde im Rahmen des Verbundprojekts „OTH mind: modulares innovatives Netzwerk für Durchlässigkeit“ eine standardisierte Exmatrikuliertenbefragung an den beiden Ostbayerischen Technischen Hochschulen (OTH) Amberg-Weiden und Regensburg durchgeführt. Ziel dieser Erhebung war es, das Exmatrikulationsverhalten in den ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen zu untersuchen. In diesem Zusammenhang wurden - insbesondere vor dem Hintergrund des Übergangs vom Studium in die berufliche Bildung - die Abbruchgründe bzw. -motive, sowie der Verbleib der Exmatrikulierten analysiert.

1. Einleitung

In den vergangenen Jahren konnte in Deutschland ein stetiger Anstieg an Akademiker/innen verzeichnet werden. Insbesondere in den MINT-Fächern (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik) zeigt sich eine deutliche Zunahme der Studienanfänger/innen (vgl. Institut der deutschen Wirtschaft Köln 2014). Laut einer Studie des Deutschen Zentrums für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW) bricht allerdings fast ein Drittel der Studierenden das Studium vorzeitig ab (vgl. Heublein et al. 2014). Die Ursachen bzw. Gründe eines Abbruchs sind dabei sehr vielseitig. In der Regel handelt es sich hierbei um durchaus sehr kompetente Menschen, deren Potenzial vor dem Hintergrund des demographischen Wandels nicht ungenutzt bleiben sollte. So hat sich vor allem der Bedarf an qualifizierten Fachkräften – insbesondere der Bedarf an Auszubildenden – in den Unternehmen in den vergangenen Jahren drastisch verschärft. Besonders stark ausgeprägt ist der Bedarf vor allem in technischen Berufsfeldern, wie beispielsweise Maschinenbau und Elektro(technik-)berufen (vgl. Bundesagentur für Arbeit 2011; Becker/Lübbbers 2014; Bundesagentur für Arbeit 2014; Deutsche Akademie der Technikwissenschaften 2014).

Mit „Aufstieg durch Bildung: Offene Hochschulen“ fördert das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) unter anderem Projekte, welche Studienabbrecher/innen beim Übergang in die (duale) berufliche Bildung unterstützen. Dieser Thematik hat sich auch das Verbundprojekt „OTH mind: modulares innovatives Netzwerk für Durchlässigkeit“ der beiden Ostbayerischen Technischen Hochschulen Amberg-Weiden und Regensburg angenommen. Ziel dabei ist es, Studienabbrecher/innen - aus dem ingenieurwissenschaftlichen Bereich - beim Übergang in den beruflichen Sektor zu unterstützen. In diesem Zusammenhang soll zum einen ein wichtiger Beitrag zur Erhöhung der Durchlässigkeit zwischen akademischer und beruflicher Bildung geleistet werden. Zum anderen soll auch die regionale Fachkräftestruktur gestärkt bzw. gefördert werden: Hier zeigt sich, dass ein deutlicher Rückgang an Auszubildenden – insbesondere in den MINT-Berufsfeldern – Unternehmen zunehmend veranlasst, neue Zielgruppen zu erschließen (vgl. Tillmann et al. 2014). Dabei sind in den letzten Jahren vor allem Studienabbrecher/innen verstärkt in den Fokus der Unternehmen gerückt, um den Bedarf an Auszubildenden zu decken (vgl. Becker 2014; Bundesministerium für Bildung und Forschung 2015).

Im vorliegenden Bericht werden die zentralen Ergebnisse der an den beiden Hochschulstandorten Amberg-Weiden und Regensburg durchgeführten Exmatrikuliertenbefragung dargelegt. Im Rahmen dieser Befragung wurden die Exmatrikulierten des Wintersemesters 2014/15 der ingenieurwissenschaftlichen Studiengänge befragt. Der vorliegende Bericht gliedert sich wie folgt: Zunächst werden die Motivation und Zielsetzung der Erhebung dargelegt. Anschließend wird ein kurzer Umriss des aktuellen Forschungsstandes zur Thematik „Studienabbruch“ gegeben. Kapitel 3 beinhaltet eine Skizzierung der methodischen Vorgehensweise. In Kapitel 4 werden die

Ergebnisse der Erhebung dargelegt und zusammengefasst. Abschließend werden die Ergebnisse reflektiert und ein kurzer Ausblick gegeben.

1.1. Motivation und Zielsetzung der Erhebung

Das Spektrum an empirischer Literatur in Bezug auf die Thematik „Studienabbruch“ erweist sich als sehr umfangreich. Insbesondere hinsichtlich der Gründe bzw. Motive eines Studienabbruchs existieren zahlreiche empirische Studien. Jedoch sind in der aktuellen Literatur kaum fundierte bzw. bereits veraltete Befunde darüber vorzufinden, wie sich die weitere Bildungs- bzw. Karrierebiographie von Studienabbrecher/innen gestaltet.¹

Mit Hilfe einer standardisierten Exmatrikuliertenbefragung an den beiden Hochschulstandorten Amberg-Weiden und Regensburg sollen diese Aspekte genauer beleuchtet werden. Dabei sollen insbesondere Erkenntnisse über den Studienverlauf der Exmatrikulierten, die Gründe/Motive einer Exmatrikulation, sowie über den Verbleib der Exmatrikulierten gewonnen werden. Des Weiteren gilt es auch zu reflektieren, inwiefern sich zentrale Befunde aus der empirischen Forschung in Deutschland (siehe Kapitel 2) auch an den beiden Hochschulstandorten wiederfinden.

Ergänzend zur standardisierten Exmatrikuliertenbefragung wurden deskriptive Auswertungen der Hochschulstatistiken in Bezug auf das Exmatrikulationsverhalten vorgenommen.

Schwerpunkte der Erhebung

- Analyse des allgemeinen Exmatrikulationsverhaltens
- Gründe bzw. Motive einer Exmatrikulation
- Inanspruchnahme von Beratungsangeboten
- Verbleib der Exmatrikulierten

2. Forschungsstand zum Studienabbruch

„Die öffentliche Diskussion über das Phänomen Studienabbruch [...] ist von erheblicher Konfusion gekennzeichnet“ (Ziegele 1997, S. 435). Mit dieser Aussage spielen die Autoren auf die Problematik der Begrifflichkeit des „Studienabbruchs“ an. Eine umfangreiche Sichtung der Literatur zeigt dabei auf, dass im allgemeinen Sprachgebrauch der Begriff des „Studienabbruchs“ sehr unscharf abgegrenzt ist (vgl. Griesbach et al. 1992). Somit bedarf es zunächst einer genauen bzw. einheitlichen Definition. Im Rahmen des Hochschul-Information-Systems (HIS) werden unter Studienabbrecher/innen „ehemalige Studierende verstanden, die zwar durch Immatrikulation ein Erststudium an einer deutschen Hochschule aufgenommen haben, dann aber das Hochschulsystem ohne (erstes) Abschlussexamen verlassen. Fachwechsler, Hochschulwechsler wie auch erfolglose Studierende in einem Zweitstudium gehen somit nicht in die Berechnung der Abbruchquote ein [...]“ (Heublein et al. 2008, S.7). Diese Definition findet in der aktuellen empirischen Studienabbruchforschung überwiegend Verwendung (vgl. Brandstätter et al. 2006; Jahn/Birckner 2014).

Die aktuelle Entwicklung der Studienabbruchquoten an deutschen (Fach-)Hochschulen ist weiterhin als äußerst kritisch einzustufen. Vor allem in den Ingenieurwissenschaften ist der Umfang des Studienabbruchs weiterhin auf einem sehr hohen Niveau und liegt deutlich über dem bundesweiten Durchschnitt. Während die Studienabbruchquote in den Ingenieurwissenschaften an Universitäten in den letzten Jahren um zwölf Prozentpunkte auf 36% (Absolvent/innen 2012) gesunken ist, ist die Abbruchquote an Fachhochschulen leicht angestiegen (31%; Absolvent/innen 2012). Insgesamt betrachtet können die meisten Studienabbrüche dabei bereits während des Grundstudiums beobachtet werden. Hinsichtlich des Geschlechts zeigt sich, dass Männer häufiger das Studium in ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen abbrechen, als Frauen (vgl. Heublein et al. 2014). Von besonderem Interesse ist in diesem Zusammenhang auch die Frage nach dem Verbleib von Studienabbrecher/innen. An dieser Stelle ist jedoch auf erhebliche Forschungslücken hinzuweisen. Zwar legen empirische Befunde dar, dass nahezu jede/r dritte Studienabbrecher/in (31%) bereits ein halbes Jahr nach dem

¹ Auf diese Aspekte wird in Kapitel 2 „Forschungsstand zum Studienabbruch“ detailliert eingegangen.

Abbruch eine Berufsausbildung aufgenommen hat und weitere 42% der Studienabbrecher/innen zu diesem Zeitpunkt in eine direkte Berufstätigkeit übergegangen sind, jedoch sind diese Erkenntnisse mittlerweile veraltet (vgl. Griesbach et al. 1998; Heublein et al. 2003). Da sich die Studien- und Berufsbedingungen in den letzten Jahren durchaus verändert haben, ist zumindest zu reflektieren, inwieweit sich die Befunde auf die heutige Zeit übertragen lassen (vgl. Jahn/Birckner 2014).

Von besonderer Bedeutung für die Tätigkeit nach der Exmatrikulation erweist sich der Zeitpunkt des Studienabbruchs. I. d. R. kann ein Studienabbruch während des gesamten Studienverlaufs eintreten (vgl. Gensch/Kliegl 2011). Empirische Untersuchungen verdeutlichen jedoch, dass ein Studienabbruch in Bachelorstudiengängen bereits überwiegend bis zum dritten Semester vollzogen wird. Ausschlaggebend sind in diesem Zusammenhang häufig eine nachlassende Studienmotivation, sowie Leistungsprobleme (vgl. Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2010; Heublein et al. 2010). Neben dem Zeitpunkt des Abbruchs ist in Bezug auf die Tätigkeit nach einem Studienabbruch vor allem die berufliche Vorqualifikation von Relevanz. So belegen empirische Studien, dass rund ein Drittel der Studienabbrecher/innen bereits vor Studienbeginn über eine abgeschlossene Berufsausbildung verfügt. Bei einem Studienabbruch kehren die Betroffenen überwiegend in ihr ursprüngliches Berufsfeld zurück (vgl. Lewin et al. 1995; Heublein et al. 2003; Pohlenz/Tinsner 2004; Heublein et al. 2010; Ramm et al. 2014).²

In Zusammenhang mit dem Übergang in den beruflichen Sektor ist auch die fachliche Passgenauigkeit zwischen dem abgebrochenen Studium und der anschließenden Tätigkeit (Adäquanz) zu erörtern. Dabei lässt sich durchaus eine starke Affinität der Studienabbrecher/innen zu ihrem Fachgebiet erkennen. So münden Studienabbrecher/innen aus ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen häufig in eine fachadäquate Beschäftigung im MINT-Bereich (vgl. Becker et al. 2010).

Dass ein Studienabbruch keineswegs als ein starres Konstrukt zu verstehen ist, wird nach Sichtung der Literatur ebenfalls schnell klar. Blüthmann et al.

(2008) beschreiben den Studienabbruch dabei als einen „multikausalen und prozessualen“ Vorgang, bei dem „meist nicht nur ein einzelnes Motiv als Auslöser fungiert. Vielmehr ist ein Studienabbruch das Resultat einer Kombination aus mehreren unterschiedlichen Faktoren (vgl. Brandstätter et al. 2006; Sarcletti/Müller 2011).

Heublein et al. (2010) verweisen hinsichtlich der Analyse des Studienabbruchs auf eine strikte Differenzierung zwischen Bedingungsfaktoren und Motiven der Entscheidung zum Studienabbruch. Dabei sind Bedingungsfaktoren als „äußere (schulische Vorbereitung, Studienbedingungen, finanzielle Situation etc.) und innere (psychische/physische Stabilität, Fachneigung, Leistungsfähigkeit) Merkmalskonstellationen [...] zu verstehen, die das Risiko des Studienabbruchs erhöhen“ (Heublein et al. 2010, S. 13). Die Motive für die Exmatrikulation hingegen sind als subjektive Widerspiegelung der Bedingungsfaktoren zu verstehen (vgl. Heublein et al. 2010). Hinsichtlich der Motive eines Studienabbruchs konnten im Rahmen einer umfangreichen faktoranalytischen Auswertung von mehr als 30 studienabbruchrelevanten Motiven acht Hauptursachengruppen eines Studienabbruchs ermittelt werden. Diese umfassen eine berufliche Neuorientierung, finanzielle Probleme, Leistungsprobleme, mangelnde Studienmotivation, unzulängliche Studienbedingungen, persönliche Problemlagen, Prüfungsversagen, sowie Krankheit (vgl. Heublein/Wolter 2011). Eine bundesweite Befragung von Exmatrikulierten zeigt dabei auf, dass vor allem individuelle Leistungsprobleme, finanzielle Probleme, sowie eine mangelnde Studienmotivation als ausschlaggebend für einen Studienabbruch zu sehen sind (vgl. Heublein et al. 2010). Pohlenz et al. (2007) identifizierten in einer umfangreichen Fallstudie an der Universität Potsdam unter anderem falsche Erwartungen an das Studium als bedeutende Ursache eines Studienabbruchs. Thiel et al. (2007) konnten bei einer Exmatrikuliertenbefragung von Bachelorstudierenden hingegen defizitäre Studienbedingungen, mangelnde Studienmotivation, sowie eine berufliche Neuorientierung als zentrale Gründe des Studienabbruchs ausfindig machen. Als bedeutende Abbruchgründe in den Ingenieurwissenschaften (an Fachhochschulen) konnten insbesondere finanzielle Probleme, Leis-

² Baethge et al. 2014 geben an, dass der Anteil der Studienanfänger/innen mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung in den letzten Jahren (1995 – 2011) rückläufig ist (32% vs. 22%). Dabei

liegt der Anteil an Studienanfänger/innen mit abgeschlossener Berufsausbildung in den Ingenieurwissenschaften mit 26% (2011) über dem Gesamtschnitt.

tungsprobleme, problematische Studienbedingungen, sowie Prüfungsversagen ermittelt werden (vgl. Heublein et al. 2010).

3. Methode

In Hinblick auf die in Kapitel 1.1. beschriebenen Zielsetzungen wurde eine standardisierte Befragung der Exmatrikulierten des Wintersemesters 2014/15 an den beiden Hochschulstandorten Amberg-Weiden und Regensburg durchgeführt.³ In den folgenden Kapiteln ist eine kurze Beschreibung der Stichprobe sowie des Erhebungsinstruments dargelegt.

3.1. Stichprobe

Im Rahmen der standardisierten Befragung wurden die ehemaligen Studierenden auf ihren privaten und hochschulinternen E-Mailadressen kontaktiert. Der Zielgruppe wurde in einer E-Mail der Link zu einem Onlinefragebogen (siehe Kapitel 3.2.) zur Verfügung gestellt. Der Befragungszeitraum betrug insgesamt 3,5 Wochen (07. - 31. Juli 2015), wobei in der dritten Befragungswoche ein Erinnerungsschreiben an die Zielgruppe versandt wurde. Die Durchführung der Befragung erfolgte an beiden Hochschulen in Form einer Onlinebefragung mit Hilfe der Software *UNIZEN-SUS* der Firma Blubsoft GmbH.

Insgesamt wurden an den beiden Hochschulstandorten 453 Personen angeschrieben (davon 152 Personen an der OTH Amberg-Weiden und 301 Personen an der OTH Regensburg). Aus den jeweiligen Befragungen resultiert ein Rücklauf von insgesamt 21,0% (n = 95). Dabei konnten in Bezug auf den Rücklauf an den jeweiligen Hochschulen keine schwerwiegenden Unterschiede festgestellt werden (OTH Amberg-Weiden: 30 Personen (Quote: 19,7%); OTH Regensburg: 65 Personen (Quote: 21,6%).

Die Auswertungen der Erhebungen erfolgten mit dem Statistikprogramm *IBM SPSS Statistics 22*. Um Rückschlüsse auf die jeweiligen Hochschulstandorte auszuschießen wurden die Erhebungen in aggregierter Form ausgewertet und dargestellt.

³ Befragt wurden ausschließlich die Exmatrikulierten des WiSe 2014/15 aus den ingenieurwissenschaftlichen Bachelorstudiengängen.

⁴ Im Rahmen einer vom Hochschul-Informationssystem (HIS) durchgeführten faktoranalytischen Auswertung von mehr als 30 studienabbruchrelevanten Motiven wurden acht Hauptursachengruppen eines Studienabbruchs ermittelt (vgl. Heublein et al. 2011).

3.2. Fragebogen

Wie bereits erwähnt, lag der Fokus der standardisierten Exmatrikuliertenbefragung auf einer detaillierten Analyse des Exmatrikulationsverhaltens, der Gründe bzw. Motive der Exmatrikulation, sowie des Verbleibs der Exmatrikulierten. Neben allgemeinen soziodemographischen Merkmalen (z.B. Alter, Geschlecht, etc.) wurden unter anderem auch Aspekte wie (berufliche) Vorqualifikationen (z.B. abgeschlossene Berufsausbildung, etc.), die Inanspruchnahme von Beratungsangeboten, der Zeitpunkt der Exmatrikulation, sowie der Verbleib von Studienabbrecher/innen (z.B. aktuelle Tätigkeit und Zukunftspläne) abgefragt. Zudem wurden retrospektiv die Gründe bzw. Motive der Exmatrikulation erhoben. Das Erhebungsinstrument orientiert sich dabei überwiegend an den - durch die HIS-Studie (Hochschul-Informationssystem) - faktoranalytisch ermittelten Motiven eines Studienabbruchs.⁴

4. Ergebnisse

Im Folgenden werden die zentralen Ergebnisse aus den standardisierten Erhebungen an den beiden Hochschulstandorten in aggregierter Form dargelegt und anschließend zusammengefasst. Ergänzend hierzu werden deskriptive Auswertungen der Hochschulstatistiken (Schwundquoten, Zeitpunkt der Exmatrikulation, berufliche Vorqualifikation der Exmatrikulierten, etc.) herangezogen.⁵

4.1. Allgemeine Angaben zu den Exmatrikulierten

Zunächst sei erwähnt, dass in den ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen der beiden Hochschulen der Anteil männlicher Studierender deutlich über dem der weiblichen Studierenden liegt. Dies spiegelt sich auch in der Befragung der Exmatrikulierten wider: So ist die Mehrheit der Befragten männlich (77,9%) und überwiegend zwischen 20 und 25 Jahren alt.⁶ Der häufigste Weg (der Exmatrikulierten) an die Hochschule führte über das Gymnasium (36,8%) und die Fachoberschule (35,8%). Rund ein Fünftel der Exmatrikulierten (21,1%) ist über die Berufsoberschule an die Hochschule gelangt (siehe Abbildung 1).

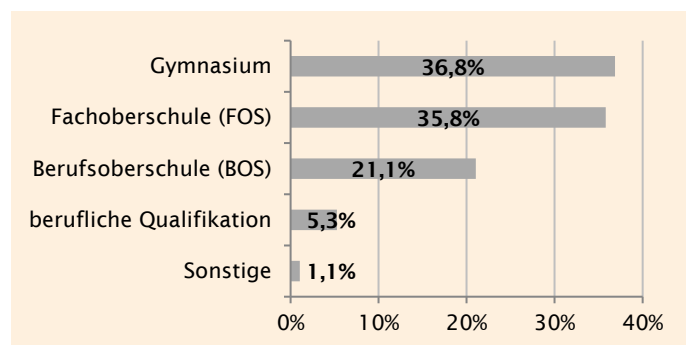
⁵ Für die deskriptiven Auswertungen wurden ausschließlich diejenigen ingenieurwissenschaftlichen Studiengänge herangezogen, welche an beiden Hochschulstandorten angeboten werden. Dies betrifft die Studiengänge „Elektro- und Informationstechnik“ und „Maschinenbau“. Die jeweiligen Auswertungen erfolgten in aggregierter Form.

⁶ Eine detaillierte Beschreibung der Altersstruktur der Befragten ist in Abbildung 12 im Anhang zu finden.

Hinsichtlich des Weges an die Hochschule lassen sich in Bezug auf das Geschlecht durchaus Unterschiede bei den Befragten feststellen. So gelangten die männlichen Exmatrikulierten vergleichsweise häufiger über das Gymnasium (37,8% vs. 33,3%) und die Berufsoberschule (23,0% vs. 14,3%) an die Hochschule. Frauen wiesen dahingegen häufiger den Abschluss einer Fachoberschule (47,6% vs. 32,4%) auf. Weiterhin zeigt sich, dass ein relativ hoher Anteil der Befragten (35,8%) bereits über eine abgeschlossene Berufsausbildung verfügt. Zudem gaben 8,4% der Teilnehmer/innen an, zuvor bereits studiert und das Studium wieder abgebrochen zu haben.

Ein ähnliches Bild zeigt sich bei einer deskriptiven Auswertung der Hochschulstatistiken: So beläuft sich der Anteil der Exmatrikulierten aus den vergangenen Semestern (WiSe 2009 - SoSe 2014), welcher bereits über eine abgeschlossene Berufsausbildung verfügt, zwischen 11,4% und 37,3%.⁷

Abbildung 1: Hochschulzugangsberechtigung der Exmatrikulierten



Quelle: eigene Darstellung

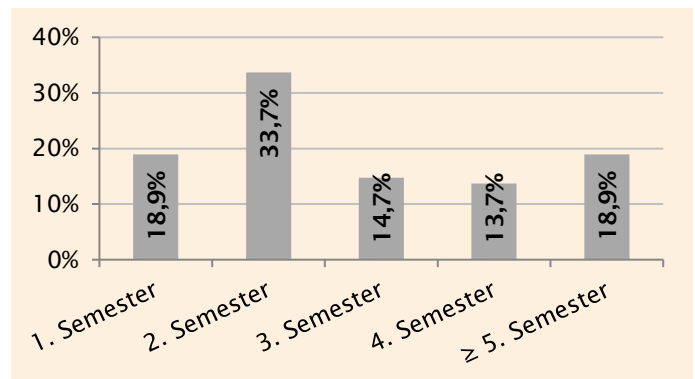
In Bezug auf den Studienabbruch bzw. die Exmatrikulation haben 41,1% der Befragten ein Beratungsangebot in Anspruch genommen.⁸ Es zeigt sich, dass Männer vergleichsweise häufiger eine Beratungsstelle aufsuchten als Frauen (45,9% vs. 23,8%). Lediglich 23,3% der Teilnehmer/innen gaben an, spezifische Beratungsangebote für Studienabbrecher/innen zu kennen.

⁷ Der durchschnittliche Anteil der Exmatrikulierten (WiSe 2009 - SoSe 2014) mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung liegt im Studiengang „Elektro- und Informationstechnik“ bei 25,5% und im Studiengang „Maschinenbau“ bei 19,0%.

4.2. Zeitpunkt der Exmatrikulation

Die meisten Exmatrikulationen können bei den Befragten während der ersten Studienphase (1. - 3. Semester) beobachtet werden. So haben sich bereits 67,4% aller Exmatrikulierten während dieser Phase des Studiums exmatrikuliert.

Abbildung 2: Anteile der Exmatrikulierten je Semester

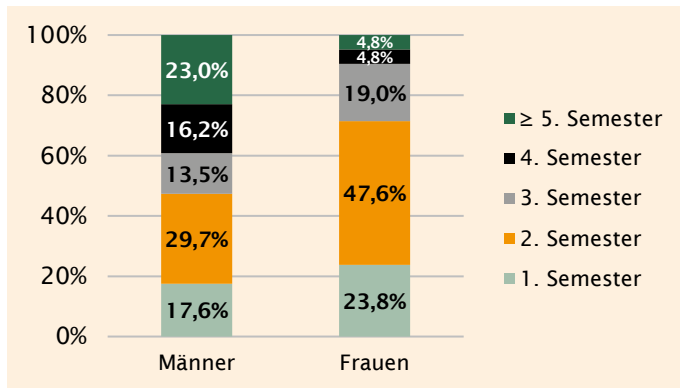


Quelle: eigene Darstellung

Abbildung 2 verdeutlicht, dass der höchste Anteil an Exmatrikulationen während des zweiten Semesters zu verzeichnen ist (33,7%). Hierbei lassen sich in Hinblick auf das Geschlecht teils größere Unterschiede feststellen. So exmatrikulierten sich Frauen vergleichsweise häufiger während der ersten Studienphase, während sich die Exmatrikulation bei Männern vergleichsweise häufiger in der fortgeschrittenen Studienphase vollzogen hat (siehe Abbildung 3). Neben geschlechtsspezifischen Unterschieden in Bezug auf den Zeitpunkt der Exmatrikulation lassen sich in diesem Zusammenhang auch spezifische Unterschiede hinsichtlich des Weges an die Hochschule feststellen (siehe Anhang Abbildung 13).

⁸ Hierbei handelt es sich um Beratungsangebote der Fach- bzw. Studienberatung, der Agentur für Arbeit sowie der Kammern.

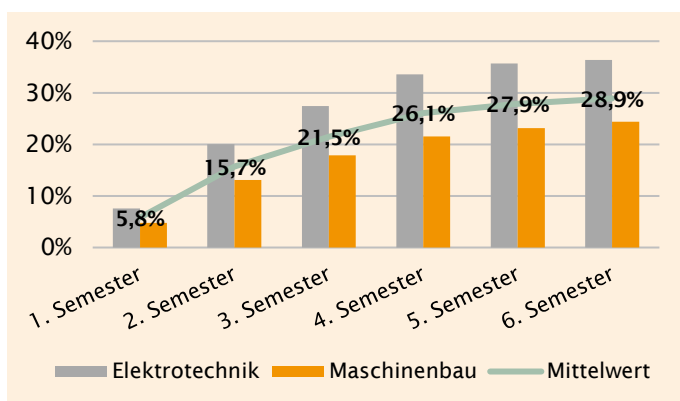
Abbildung 3: Geschlechtsspezifisches Exmatrikulationsverhalten



Quelle: eigene Darstellung

Ähnliche Ergebnisse zeigen sich auch bei den deskriptiven Auswertungen der Hochschulstatistiken: In diesem Zusammenhang wurde zunächst die fachbezogene Schwundquote⁹, basierend auf den Studienanfängerkohorten der Wintersemester 2009, 2010 und 2011, ermittelt. Eine detaillierte Beschreibung der Vorgehensweise zur Berechnung der Schwundquoten ist in Tabelle 1 im Anhang zu finden. Abbildung 4 zeigt die aus den drei Kohorten gemittelten fachbezogenen Schwundquoten über die ersten sechs Semester. Zudem ist in der Abbildung eine aus den beiden Studiengängen gemittelte Schwundquote eingezeichnet. Es zeigt sich, dass sich der über die Fachbereiche „Elektro- und Informationstechnik“ und „Maschinenbau“ gemittelte Schwund - nach dem sechsten Semester - bei rund 29 Prozent einpendelt.

Abbildung 4: Fachbezogene Schwundquoten - basierend auf den Kohorten der Wintersemester 2009 - 2011

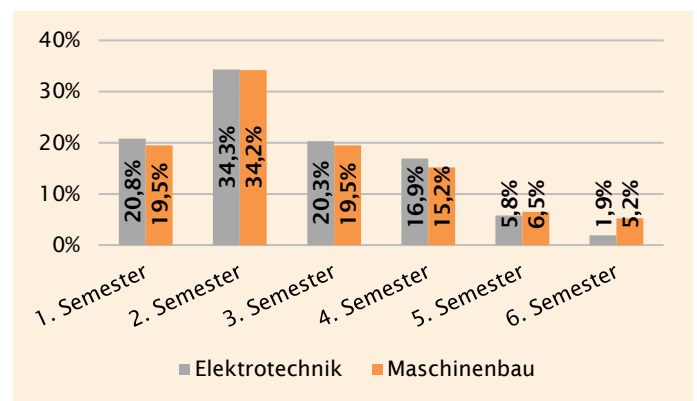


Quelle: eigene Darstellung

⁹ „Die Schwundquote umfasst alle Studienanfänger/innen eines bestimmten Jahrgangs, die keinen Abschluss in dem Bereich erworben haben, in dem sie sich ursprünglich immatrikulierten. [...] Berechnet wird die Schwundquote eines Bereichs damit durch die Addition von Studienabbruchquote und Wechselquote.“ (Heublein et al. 2008, S. 67)

Neben der Ermittlung der fachbezogenen Schwundquoten wurde bei den genannten Studiengängen zusätzlich eine deskriptive Auswertung in Bezug auf den Zeitpunkt der Exmatrikulation durchgeführt. Diese erfolgte ebenfalls auf Basis der Studienanfängerkohorten der Wintersemester 2009 - 2011. Hierbei wurden die drei Kohorten wiederum aggregiert und ein Mittel gebildet. In Abbildung 5 sind die aus den aggregierten Daten gemittelten Anteile der Exmatrikulierten über die ersten sechs Semester abgebildet. Dabei lässt sich feststellen, dass sich rund drei Viertel aller Exmatrikulierten bereits nach dem dritten Semester exmatrikuliert haben (Elektro- und Informationstechnik: 75,4%; Maschinenbau: 73,2%).¹⁰ Der höchste Anteil an Exmatrikulierten ist hierbei während des zweiten Semesters zu verzeichnen (Elektro- und Informationstechnik: 34,3%; Maschinenbau: 34,2%).

Abbildung 5: Zeitpunkt der Exmatrikulation - basierend auf den Kohorten der Wintersemester 2009 - 2011



Quelle: eigene Darstellung

Es ist schließlich anzunehmen, dass vor allem der Zeitpunkt der Exmatrikulation für die weitere Karriere- bzw. Bildungsbiographie der Exmatrikulierten von Bedeutung ist. Auf diesen Aspekt wird in den folgenden Abschnitten noch detailliert eingegangen.

¹⁰ Zur Klassifikation von Studienabbrucher/innen bzw. Exmatrikulierten wird die durchschnittliche Studiendauer von 2,9 Semestern im Bachelorstudium bis zum Studienabbruch herangezogen. Die Klassifikation erfolgt hierbei nach „Frühabbrucher/innen“ (1. - 3. Semester) und „Spätabbrucher/innen“ (> 3. Semester) (vgl. Tolciu/Sode 2011).

4.3. Gründe/Motive der Exmatrikulation

Wie bereits in Kapitel 2 erörtert, ist ein Studienabbruch bzw. eine Exmatrikulation keineswegs als ein starres Konstrukt zu verstehen. So ist es keine Besonderheit, dass mehrere Gründe bzw. Motive zur Entscheidung eines/r Studienabbruchs bzw. Exmatrikulation beitragen. In diesem Zusammenhang wurden im Rahmen der standardisierten Exmatrikuliertenbefragung die aus der Literatursichtung bedeutendsten Gründe bzw. Motive eines Studienabbruchs analysiert. Hierbei konnten vier zentrale Faktoren identifiziert werden, die den Studienabbruch bzw. die Exmatrikulation begünstigten bzw. dazu geführt haben (siehe Abbildung 6):

Der Großteil der Exmatrikulierten (46,3%) gab unter anderem einen Studiengangs- bzw. Hochschulwechsel als Exmatrikulationsgrund an. Weitere, von den Befragten häufig genannte Exmatrikulationsgründe sind falsche Erwartungen an das Studium bzw. den Studiengang (40,0%) sowie nicht bestandene Prüfungen (40,0%)¹¹. Insbesondere die Erwartungen zu den Inhalten des Studiengangs (76,3%), zu den Studienanforderungen (34,2%), sowie zu den beruflichen Perspektiven (31,6%) wurden bei den betroffenen Exmatrikulierten nicht erfüllt. Die Hauptursachen für das Nichtbestehen der Prüfung(en) lagen nach Angaben der Exmatrikulierten überwiegend in zu hohen Prüfungsanforderungen (47,4%) sowie einer unzureichenden Vorbereitung auf die Prüfung(en) (26,3%). Ein weiterer wesentlicher Faktor für die Entscheidung eines Studienabbruchs bzw. einer Exmatrikulation ist in einem nachlassenden Interesse am Studiengang (35,8%) zu sehen.

Vor dem Hintergrund des Übergangs vom Studium in den beruflichen Sektor zeigt sich, dass lediglich 4,2% der Exmatrikulierten den Einstieg in die Berufstätigkeit als einen der Gründe bzw. Motive für die Exmatrikulation nannten.

Hinsichtlich der Gründe bzw. Motive des Studienabbruchs bzw. der Exmatrikulation lassen sich durchaus prägnante Unterschiede in Bezug auf das Geschlecht feststellen (siehe Abbildung 7). Hierbei ist

ein vergleichsweise höherer männlicher Anteil an Exmatrikulationen aufgrund nicht bestandener Prüfungen zu konstatieren (43,2% vs. 28,6%). Frauen hingegen exmatrikulierten sich vergleichsweise häufiger aufgrund eines Studiengang-/Hochschulwechsels (52,4% vs. 44,6%), anderer Erwartungen an das Studium (47,6% vs. 37,8%), sowie eines nachlassenden Interesses am Studium (47,6% vs. 32,4%).

Neben geschlechtsspezifischen Unterschieden lassen sich darüber hinaus auch Unterschiede in Bezug auf den Zeitpunkt der Exmatrikulation identifizieren (siehe Anhang Abbildung 14). So zeigt sich beispielsweise bei „Frühabbrecher/innen“ ein deutlich höher ausgeprägtes nachlassendes Interesse am Studium/Studiengang als bei „Spätabbrecher/innen“.¹² Dieses scheint vor allem in nicht erfüllten Erwartungen an den Studiengang begründet zu sein. Ferner lässt sich darauf schließen, dass auch die Entscheidung für den Einstieg in die Berufstätigkeit vom Zeitpunkt der Exmatrikulation abhängig ist. So hatten sich alle Befragten, welche unter anderem den Einstieg in die Berufstätigkeit als einen der Gründe/Motive für die Exmatrikulation angaben, bereits zu einer frühen Phase des Studiums exmatrikuliert („Frühabbrecher/innen“).

4.4. Verbleib der Exmatrikulierten

Ein weiterer thematischer Schwerpunkt der Erhebung lag auf der Analyse des Verbleibs von Studienabbrecher/innen. In diesem Zusammenhang wurden die Exmatrikulierten einerseits nach ihrer aktuellen Tätigkeit befragt, andererseits wurden diese angehalten, Angaben zu ihren Zukunftsplänen zu machen.¹³ Die Ergebnisse zeigen schließlich auf, dass der überwiegende Anteil der Befragten zum Zeitpunkt der Erhebung bereits wieder studierte (64,2%) (siehe Abbildung 8).¹⁴ Lediglich ein verhältnismäßig geringer Anteil von 15,8% hat den Hochschulsektor in Richtung

¹¹ Unter den Studienmodulen bzw. Studienfächern, welche den Studierenden während des Studiums überwiegend Probleme bereiteten wurden am häufigsten „Mathematik“ und „Elektrotechnik“ genannt.

¹² Zur Klassifikation von Studienabbrecher/innen bzw. Exmatrikulierten wird die durchschnittliche Studiendauer von 2,9 Semestern im Bachelorstudium bis zum Studienabbruch herangezogen. Die Klassifikation erfolgt hierbei nach „Frühabbrecher/innen“ (1. - 3.

Semester) und „Spätabbrecher/innen“ (> 3. Semester) (vgl. Tolciu/Sode 2011).

¹³ Zum Zeitpunkt der Befragung waren die Befragungsteilnehmer/innen bereits mindestens vier Monate exmatrikuliert.

¹⁴ Der Großteil der Weiterstudierenden (39,3%) hat an derselben Hochschule ein weiteres Studium aufgenommen. Rund ein Drittel der Befragten (31,1%) hat sich dazu entschieden an einer anderen Hochschule einen anderen Studiengang zu belegen.

einer Erwerbstätigkeit verlassen.¹⁵ Der Großteil derjenigen, welche in die Erwerbstätigkeit mündeten, hat schließlich eine (direkte) reguläre Beschäftigung (Festanstellung) aufgenommen. Von allen Befragungsteilnehmer/innen haben zum Zeitpunkt der Erhebung nur 4,2% eine Berufsausbildung aufgenommen. Hiervon gaben rund zwei Drittel an, fachlich im gleichen Bereich (MINT-Berufsfelder) geblieben zu sein.

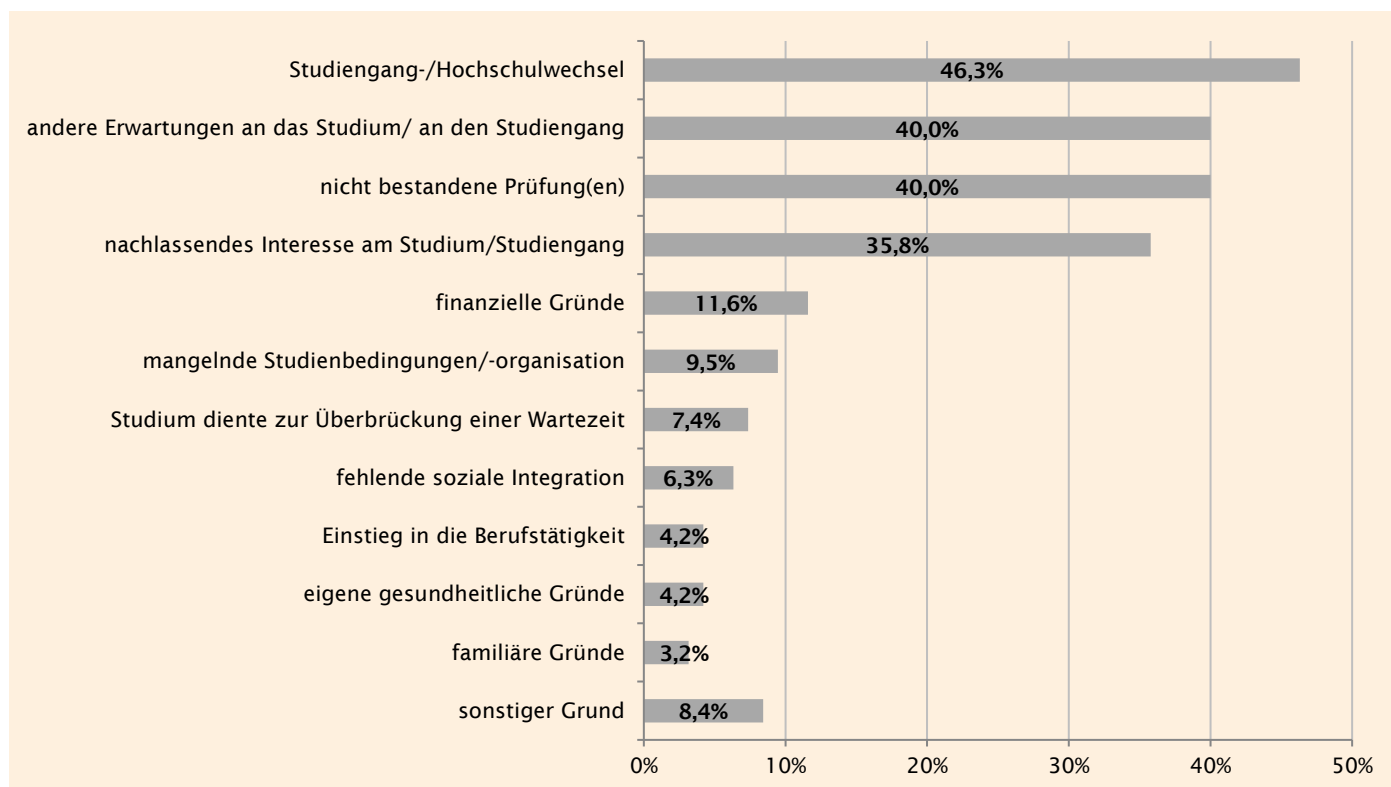
Bei einer genaueren Betrachtung der aktuellen Tätigkeiten der Exmatrikulierten lassen sich unverkennbare Unterschiede hinsichtlich der beruflichen Vorqualifikation, des Zeitpunkts der Exmatrikulation, sowie des Geschlechts erkennen (siehe Abbildung 9). Demzufolge studierten die Befragten zum Zeitpunkt der Befragung vergleichsweise häufiger, wenn keine abgeschlossene Berufsausbildung vorlag, wohingegen Personen, welche über eine abgeschlossene Berufsausbildung verfügten, vergleichsweise häufiger in die Erwerbstätigkeit übergangen. Der Zeitpunkt der Exmatrikulation scheint dabei einen nicht unbedeutenden Einfluss auf die Entscheidung für den Übergang in die Erwerbstätigkeit zu haben. So hatten die Befragten vergleichsweise häufiger eine Erwerbstätigkeit aufgenommen, wenn die Exmatrikulation zu einer frühen Phase des Studiums (1. - 3. Semester)

stattgefunden hat. Bei genauerer Betrachtung zeigt sich, dass sich alle Befragten, welche eine Berufsausbildung aufgenommen hatten, bereits während der ersten Semester (1. - 3. Semester) exmatrikuliert hatten. Augenscheinliche Unterschiede in Bezug auf die aktuelle Tätigkeit lassen sich ebenfalls hinsichtlich des Geschlechts identifizieren. In diesem Zusammenhang traten vor allem Männer häufiger in eine Erwerbstätigkeit ein, als Frauen (17,6% vs. 9,5%). Frauen hingegen studierten zum Zeitpunkt der Befragung vergleichsweise häufiger als Männer (66,7% vs. 63,5%).

Neben den bisher genannten Aspekten (berufliche Vorqualifikation, Zeitpunkt und Geschlecht) lassen sich in Bezug auf die aktuelle Tätigkeit auch Unterschiede hinsichtlich des Weges an die Hochschule und dem Alter der Exmatrikulierten erkennen (siehe Anhang Abbildungen 15/16). So verblieben Gymnasiasten deutlich häufiger im akademischen Sektor, als die übrigen Gruppen der Exmatrikulierten. Ferner zeigt sich, dass mit zunehmendem Alter, insbesondere im Alter zwischen 20 und 30 Jahren, der Wechsel vom akademischen in den beruflichen Sektor vergleichsweise häufiger vollzogen wurde.

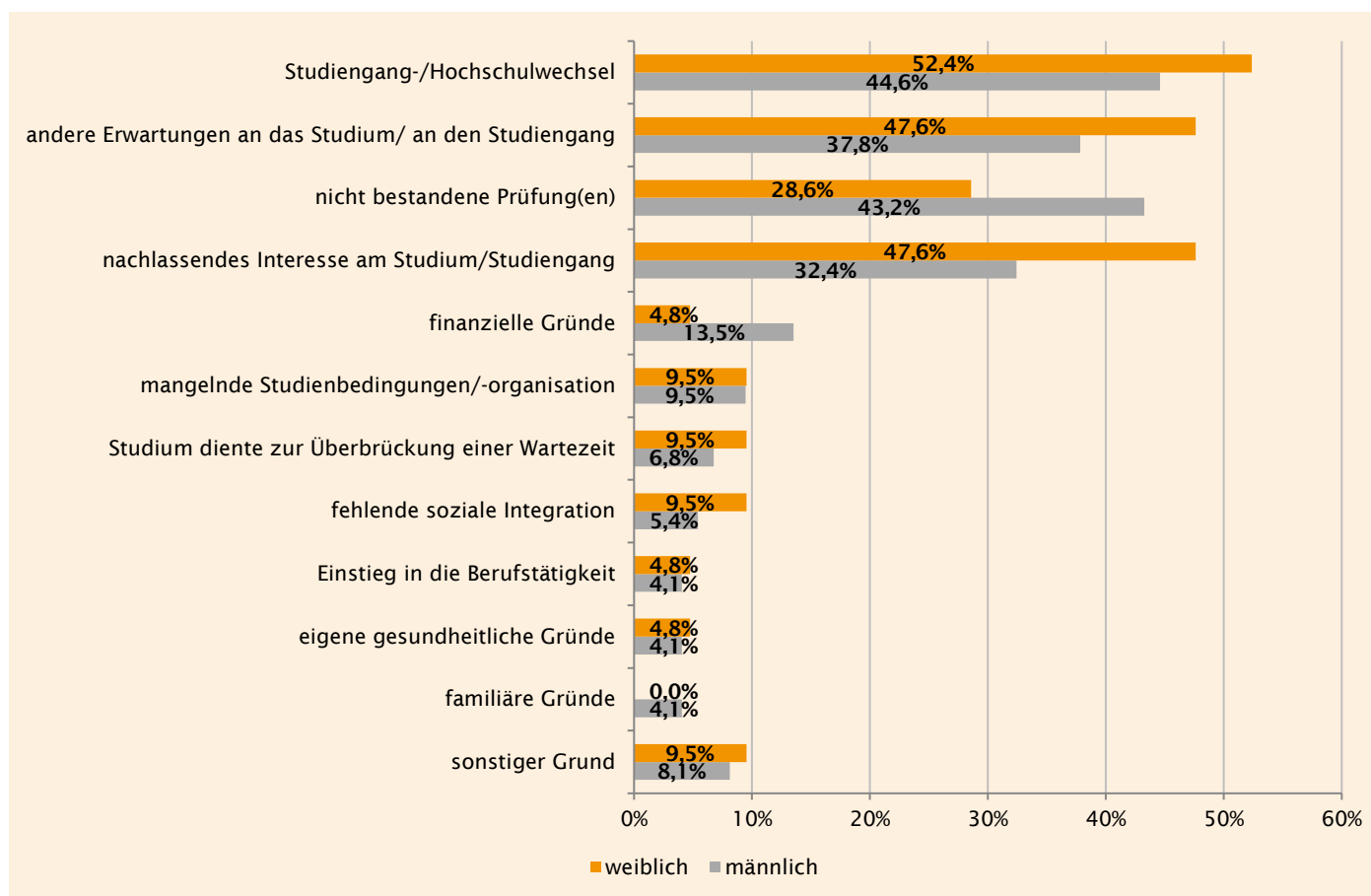
¹⁵ Von allen Befragten, welche in eine Erwerbstätigkeit übergegangen waren, blieben 93,3% in Bayern (hiervon ist der Großteil im Regierungsbezirk Oberpfalz erwerbstätig (42,9%).

Abbildung 6: Gründe der Exmatrikulation (Mehrfachnennungen)



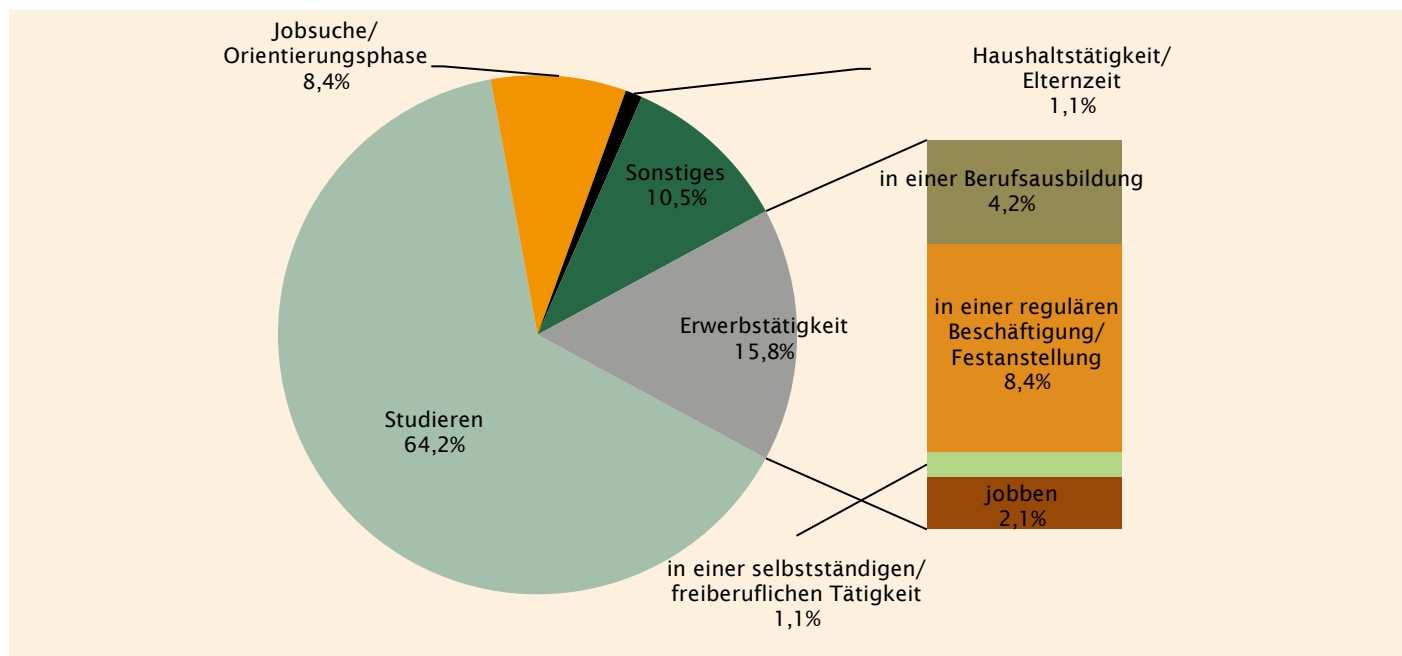
Quelle: eigene Darstellung

Abbildung 7: Gründe der Exmatrikulation nach Geschlecht (Mehrfachnennungen)



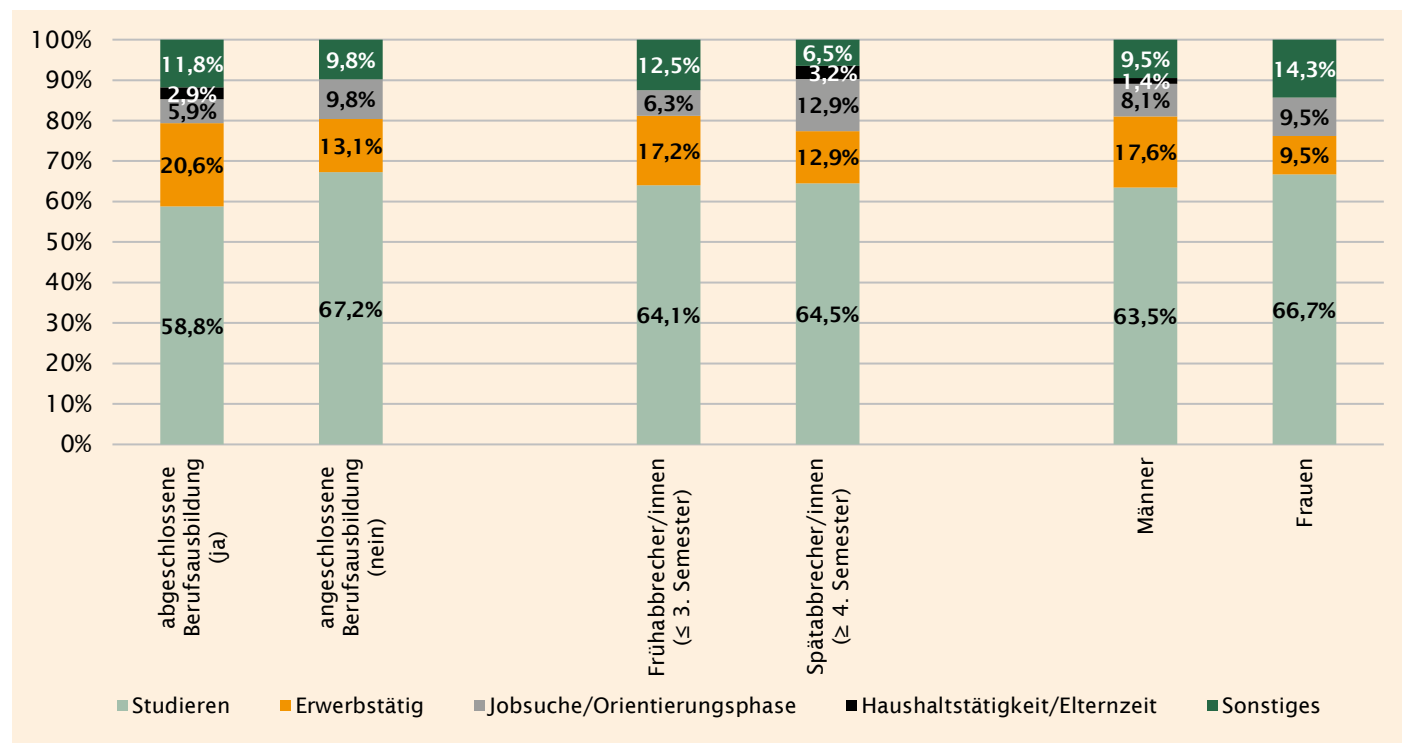
Quelle: eigene Darstellung

Abbildung 8: Aktuelle Tätigkeit der Exmatrikulierten (mind. 4 Monate nach Exmatrikulation)



Quelle: eigene Darstellung

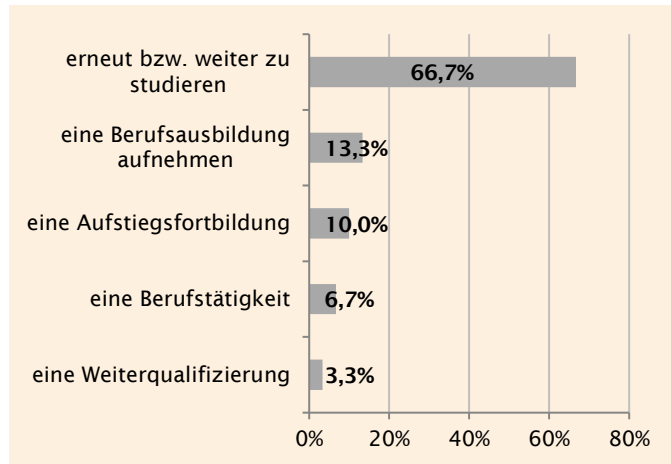
Abbildung 9: Aktuelle Tätigkeit der Exmatrikulierten nach beruflicher Vorqualifikation, Zeitpunkt der Exmatrikulation und Geschlecht



Quelle: eigene Darstellung

Hinsichtlich der Frage nach den Zukunftsplänen ist zu sehen, was die Befragten nach ihrer Exmatrikulation planen. Abbildung 10 gibt einen Überblick über die konkreten Zukunftspläne der Befragten. Rund zwei Drittel der Exmatrikulierten (66,7%) planen

Abbildung 10: Zukunftspläne der Exmatrikulierten



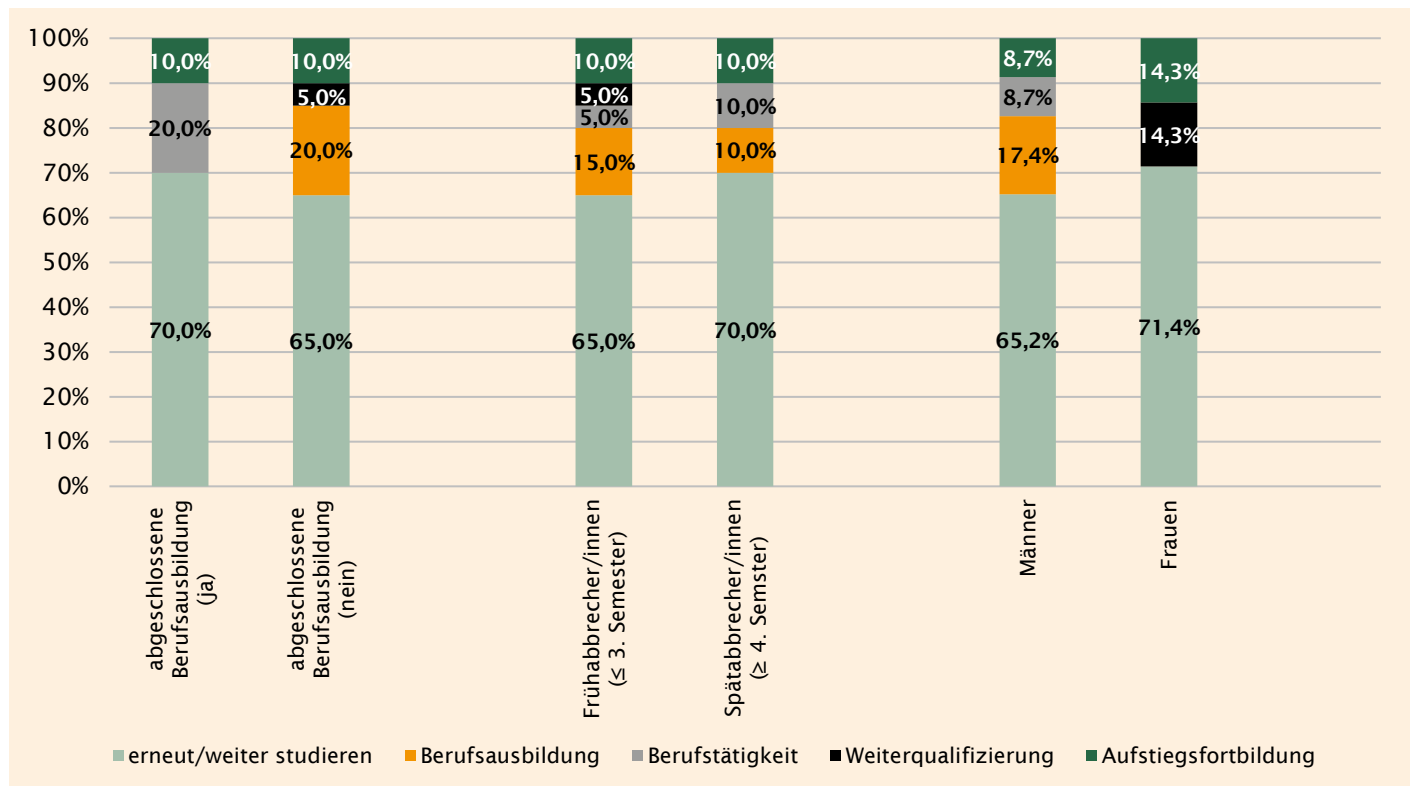
Quelle: eigene Darstellung

schließlich in naher Zukunft weiter bzw. erneut zu studieren. Der übrige Teil der Befragten beabsichtigt hingegen in den beruflichen Sektor zu wechseln. Besonders attraktiv scheint in diesem Zusammenhang die Aufnahme einer Berufsausbildung (13,3%) bzw. einer Aufstiegsfortbildung (10,0%) zu sein. Wie zu vermuten war zeigt sich, dass Personen, welche planen eine Berufsausbildung aufzunehmen, i. d. R. über keine abgeschlossene Berufsausbildung verfügen. Hingegen beabsichtigen Personen, welche bereits über eine abgeschlossene Berufsausbildung verfügen, eine direkte Berufstätigkeit oder eine Aufstiegsfortbildung aufzunehmen (siehe Abbildung 11). In Bezug auf die Aufnahme einer Berufsausbildung scheint dabei wiederum der Zeitpunkt der Exmatrikulation eine bedeutende Rolle zu spielen. So beabsichtigen Studienabbrecher/innen, welche zu einem frühen Zeitpunkt das Studium abgebrochen haben („Frühabbrecher/innen“) vergleichsweise häufiger eine Ausbildung aufzunehmen als Abbrecher/innen, welche zu einem späteren Zeitpunkt („Spätabbrecher/innen“) das Studium vorzeitig beendeten. Weiterhin lassen sich hinsichtlich der Zukunftspläne eindeutige Unterschiede in Bezug auf das Geschlecht erkennen (siehe Abbildung 11).

Während Frauen vergleichsweise häufiger beabsichtigen weiter bzw. erneut zu studieren, erwägen Männer häufiger einen Wechsel in den beruflichen Sektor. Insbesondere die Aufnahme einer Berufsausbildung

und eine direkte Berufstätigkeit scheinen für Männer attraktiver zu sein, als für Frauen. Weitere zentrale Unterschiede in Bezug auf die Zukunftspläne der Exmatrikulierten – insbesondere vor dem Hintergrund des Übergangs vom akademischen in den beruflichen Sektor – zeigen sich hinsichtlich des Weges an die Hochschule und dem Alter. So ist zu erkennen, dass vor allem Gymnasiast/innen und Fachoberschüler/innen die Aufnahme einer Berufsausbildung in Erwägung ziehen, wohingegen Berufsoberschüler/innen – aufgrund einer bereits vorhandenen abgeschlossenen Berufsausbildung – eher dazu tendieren, eine direkte Berufstätigkeit oder Aufstiegsfortbildung aufzunehmen. Vor allem für jüngere Abbrecher/innen (< 20 Jahre) scheint die Aufnahme eines weiteren Studiums attraktiv zu sein.

Abbildung 11: Zukunftspläne der Exmatrikulierten nach beruflicher Vorqualifikation, Zeitpunkt der Exmatrikulation und Geschlecht



Quelle: eigene Darstellung

4.5. Zusammenfassung

Im Folgenden werden die zentralen Ergebnisse der Erhebungen an den beiden Hochschulstandorten kurz zusammengefasst.

Zusammenfassung

- Der Studienabbruch bzw. die Exmatrikulation erfolgt größtenteils bereits während der ersten Studienphase (1. - 3. Semester);
- Die Exmatrikulierten sind überwiegend zwischen 20 - 25 Jahre alt;
- Rund ein Drittel der Studienabbrecher/innen bzw. Exmatrikulierten (35,8%) verfügt bereits über eine abgeschlossene Berufsausbildung;
- Hauptgründe für den Studienabbruch bzw. die Exmatrikulation liegen in einem *Studien-gang- bzw. Fachwechsel, nicht bestandenem Prüfungen, anderen Erwartungen an das Studium, sowie einem nachlassenden Interesse am Studium*;
- Spezifische Beratungsangebote für Studienabbrecher/innen sind relativ unbekannt;

- Allgemeine Beratungsangebote wurden bei einer (bevorstehenden) Exmatrikulation von rund zwei Fünftel der Exmatrikulierten (41,1%) wahrgenommen;
- Der Großteil der Exmatrikulierten (> 64%) studierte zum Zeitpunkt der Befragung bereits wieder bzw. beabsichtigt in naher Zukunft erneut bzw. weiter zu studieren;
- Ein Übergang vom akademischen in den beruflichen Sektor findet vergleichsweise selten statt; zum Zeitpunkt der Befragung waren rund 16% der Befragten in eine Erwerbstätigkeit übergegangen;

„Gruppen“ von Studienabbrecher/innen:

Auf Basis der Ergebnisse der Erhebungen werden in den folgenden Abschnitten drei „Gruppen“ von Studienabbrecher/innen bzw. Exmatrikulierten beschrieben. Hierzu wurden drei wesentliche Aspekte/Faktoren herangezogen, welchen – hinsichtlich des Übergangs vom akademischen in den beruflichen Sektor – eine zentrale Bedeutung zukommt.

a) Berufliche Vorqualifikation: Exmatrikulierte mit und ohne abgeschlossener Berufsausbildung

In Bezug auf eine Neuorientierung nach einem Studienabbruch bzw. einer Exmatrikulation ist das Vorliegen einer beruflichen Vorqualifikation (abgeschlossene Berufsausbildung) bei der Zielgruppe als wesentlicher Faktor zu berücksichtigen. In diesem Zusammenhang konnte festgestellt werden, dass sich Personen mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung in stärkerem Maße in Richtung einer Erwerbs-/Berufstätigkeit orientieren, als Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung.¹⁶ Des Weiteren lässt sich festhalten, dass Personen, welche zum Zeitpunkt der Aufnahme des Studiums noch über keine abgeschlossene Berufsausbildung verfügen und in eine Erwerbstätigkeit münden, häufig eine Berufsausbildung aufnehmen.¹⁷

b) Zeitpunkt der Exmatrikulation: Früh- und Spätabbrecher/innen

Während Studienabbrecher/innen, welche das Studium nach dem dritten Semester abbrechen („Spätabbrecher/innen“), überwiegend aufgrund nicht bestandener Prüfungen das Studium vorzeitig beenden, erfolgt eine Exmatrikulation bzw. ein Studienabbruch vor dem vierten Semester („Frühabbrecher/innen“) weitestgehend aufgrund eines Studiengang- bzw. Hochschulwechsels, anderer Erwartungen an das Studium, eines nachlassenden Interesses oder eines Einstiegs in die Berufstätigkeit. Letztgenannte Gruppe („Frühabbrecher/innen“) hat vor allem mit falschen Erwartungen das Studium aufgenommen. Dieser Umstand geht schließlich mit einem nachlassenden Interesse am Studium einher und führt letztendlich zu einem Austritt aus dem Hochschulbereich. I. d. R. münden die betroffenen Personen in eine direkte Berufstätigkeit oder in eine Berufsausbildung. Vor allem in Bezug auf den Zeitpunkt der Exmatrikulation zeigt sich, dass „Frühabbrecher/innen“ deutlich häufiger eine Berufsausbildung anstreben, als „Spätabbrecher/innen“.

c) Geschlecht: Männer und Frauen

In Bezug auf das Exmatrikulationsverhalten und den Übergang vom Studium in die berufliche Bildung konnten eindeutige geschlechtsspezifische Unterschiede aufgezeigt werden. So wurde festgestellt, dass sich Frauen vergleichsweise häufiger aufgrund eines Studiengang- bzw. Hochschulwechsels, anderer Erwartungen an das Studium sowie eines nachlassenden Interesses am Studium exmatrikulieren. Männer hingegen beenden das Studium vergleichsweise häufiger aufgrund nicht bestandener Prüfungen. Besonders beachtenswert ist zudem die Erkenntnis, dass Männer vergleichsweise häufiger das Hochschulsystem verlassen bzw. dies beabsichtigen und in eine Erwerbstätigkeit – insbesondere in eine Berufsausbildung – münden, als Frauen.

5. Diskussion

Ziel der vorliegenden Untersuchung war es zum einen das Exmatrikulationsverhalten an den OTHs Amberg-Weiden und Regensburg zu analysieren. Zum anderen soll abschließend auf Basis der deskriptiven Analysen sowie den Auswertungen der Exmatrikuliertenbefragung kurz reflektiert werden, inwieweit sich die zentralen Befunde aus der empirischen Forschung in Deutschland (siehe Kapitel 2) an den Hochschulstandorten Amberg-Weiden und Regensburg wiederfinden:

Die Ergebnisse verdeutlichen, dass der Anteil an „tatsächlichen Studienabbrecher/innen“¹⁸ weitaus geringer ist, als in der aktuellen Forschung konstatiert wird. So konnte festgestellt werden, dass der Großteil der Exmatrikulierten (64,2%) weiterhin im Hochschulbereich verblieb. Lediglich 35,8% aller Befragten hat schließlich den Hochschulsektor verlassen. Da es sich bei der vorliegenden Untersuchung um eine Befragung von Exmatrikulierten handelte, kann mit hoher Wahrscheinlichkeit davon ausgegangen werden, dass die tatsächliche Studienabbruchquote unterhalb der in der Literatur beschriebenen Abbruchquote von rund 31% liegt. Hinsichtlich des Zeitpunkts kann bestätigt werden, dass eine Exmatrikulation überwiegend bis einschließlich des dritten Semesters vollzogen wird

¹⁶ Im Rahmen der Erhebungen zeigt sich, dass Personen, welche in eine Erwerbstätigkeit mündeten und bereits über eine abgeschlossene Berufsausbildung verfügen, überwiegend in eine reguläre Beschäftigung/Festanstellung (57,1%) mündeten.

¹⁷ Im Rahmen der Erhebungen zeigt sich, dass Personen, welche in eine Erwerbstätigkeit mündeten und über keine abgeschlossene

Berufsausbildung verfügen, häufig (37,5%) in eine Berufsausbildung mündeten.

¹⁸ Laut Definition werden unter Studienabbrecher/innen „ehemalige Studierende verstanden, die zwar durch Immatrikulation ein Erststudium an einer deutschen Hochschule aufgenommen haben, dann aber das Hochschulsystem ohne (erstes) Abschlussexamen verlassen“ (Heublein et al. 2008, S.7).

(≈ 70%). Des Weiteren belegen die Ergebnisse der deskriptiven und quantitativen Auswertungen, dass rund ein Drittel der Exmatrikulierten bereits zu Studienbeginn über eine abgeschlossene Berufsausbildung verfügt. Entgegen den empirischen Befunden (vgl. Kapitel 2) konnten hinsichtlich der Gründe bzw. Motive finanzielle Probleme und mangelnde Studienbedingungen nicht als ausschlaggebende Exmatrikulationsgründe identifiziert werden. In diesem Zusammenhang konnten – übereinstimmend zu den empirischen Befunden – ein allgemeines Prüfungsversagen (nicht bestandene Prüfung(en)) sowie ein nachlassendes Interesse am Studium als maßgebliche Abbruch- bzw. Exmatrikulationsgründe ausfindig gemacht werden. Hinsichtlich des Übergangs vom akademischen in den beruflichen Sektor zeigt sich, dass der Übergang in die berufliche Bildung – insbesondere die Aufnahme einer Berufsausbildung – in deutlich geringerem Umfang vollzogen wird, als in der Literatur beschrieben. Dennoch konnten in Bezug auf den Übergang vom Studium in die berufliche Bildung wesentliche Unterschiede hinsichtlich des Geschlechts, des Vorliegens einer Berufsausbildung, sowie des Zeitpunkts der Exmatrikulation festgestellt werden.

Abschließend ist darauf hinzuweisen, dass es sich bei der vorliegenden Untersuchung um eine Querschnittsuntersuchung handelt und diese somit lediglich eine „Momentaufnahme“ des Exmatrikulationsverhaltens an den beiden Hochschulen widerspiegelt. Im Rahmen des Projekts „OTHmind“ sollen mit Hilfe einer längsschnittlichen Paneluntersuchung schließlich detaillierte Erkenntnisse in Bezug auf den allgemeinen Studienverlauf, das Exmatrikulationsverhalten, sowie den Verbleib von Studienabbrecher/innen gewonnen werden.

Literaturverzeichnis

- Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2010: Bildung in Deutschland 2010. Ein indikatorgestützter Bericht mit einer Analyse zu Perspektiven des Bildungswesens im demografischen Wandel. Bielefeld: Bertelsmann Verlag.
- Baethge, Martin/Cordes, Alexander/Donk, André/Kerst, Christian/Leszczynsky, Michael/Meister, Tanja /Wieck, Markus 2014: Bildung und Qualifikation als Grundlage der technologischen Leistungsfähigkeit Deutschlands 2014. Schwerpunkt: Neue Konstellation zwischen Hochschulbildung und Berufsausbildung. Berlin: Studien zum deutschen Innovationssystem.
- Becker, Carsten/Grebe, Tim/Bleikertz, Torben 2010: Berufliche Integration von Studienabbrechern vor dem Hintergrund des Fachkräftebedarfs in Deutschland. Berlin: GIB.
- Becker, Carsten/Lübbers, Thorsten 2014: Empiriegestütztes Monitoring zur Qualifizierungssituation in der deutschen Wirtschaft. Ergebnisbericht zur Welle Frühjahr 2014. Berlin: GIB.
- Blüthmann, Irmela/Lepa, Steffen/Thiel, Felicitas 2008: Studienabbruch und -wechsel in den neuen Bachelorstudiengängen. Untersuchung und Analyse von Abbruchgründen. In: Zeitschrift für Erziehungswissenschaften, Bd. 11/2008, S. 406-429.
- Brandstätter, Hermann/Grillich, Ludwig/Farhofer, Alois 2006: Prognose des Studienabbruchs. In: Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie, 38(3), S. 121-131.
- Bundesagentur für Arbeit 2011: Perspektive 2025: Fachkräfte für Deutschland. Nürnberg.
- Bundesagentur für Arbeit 2014: Der Arbeitsmarkt in Deutschland - Fachkräfteanalyse Juni 2014. Nürnberg.
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) 2015: Berufsbildungsbericht 2015.
- Deutsche Akademie der Technikwissenschaften 2014: MINT Nachwuchsbarometer 2014. München.
- Gensch, Kristina/Kliegl, Christina 2011: Studienabbruch - Was können Hochschulen dagegen tun? Bewertung der Maßnahmen aus der Initiative "Wege zu mehr MINT-Absolventen". München: IHF.
- Griesbach, Heinz/Birk, Lothar/Lewin, Karl 1992: Studienabbruch - Werkstattbericht als Beitrag zur aktuellen Diskussion. In: HIS-Kurzinformation.
- Griesbach, Heinz/Lewin, Karl/Heublein, Ulrich/Sommer, Dieter 1998: Studienabbruch - Typologie und Möglichkeiten der Abbruchbestimmung. Hannover: HIS.
- Heublein, Ulrich/Spangenberg, Heike/Sommer, Dieter 2003: Ursachen des Studienabbruchs. Analyse 2002. Hannover: HIS, Hochschulplanung Band 163.
- Heublein, Ulrich/Schmelzer, Robert/Sommer, Dieter/Wank, Johanna 2008: Die Entwicklung der Schwund- und Studienabbruchquoten an den deutschen Hochschulen. Statistische Berechnungen auf der Basis des Absolventenjahrgangs 2006. Hannover: HIS, Projektbericht.
- Heublein, Ulrich/Hutzsch, Christopher/Schreiber, Jochen/Sommer, Dieter/Besuch, Georg 2010: Ursachen des Studienabbruchs in Bachelor- und in herkömmlichen Studiengängen. Ergebnisse einer bundesweiten Befragung von Exmatrikulierten des Studienjahres 2007/08. Hannover: HIS, Forum Hochschule 2|2010.
- Heublein, Ulrich/Wolter, Andreä 2011: Studienabbruch in Deutschland. Definition, Häufigkeit, Ursachen, Maßnahmen. In: Zeitschrift für Pädagogik, 57(2)/2011, S. 214-236.

- Heublein, Ulrich/Richter, Johanna/Schmelzer, Robert/Sommer, Dieter 2014: Die Entwicklung der Studienabbruchquoten an den deutschen Hochschulen. Statistische Berechnungen auf der Basis des Absolventenjahrgangs 2012. Hannover: HIS, Forum Hochschule 4|2014.
- Institut der deutschen Wirtschaft Köln 2014:MINT-Frühjahrsreport 2014. MINT – Gesamtwirtschaftliche Bedeutung und regionale Unterschiede. Köln.
- Jahn, Robert W./Birckner, Maja 2014: Studienabbrecher: Über die Situation einer (noch) kaum beachteten Zielgruppe innerhalb und außerhalb der Beruflichen Bildung. In: Berufsbildungsforschung und -beratung aktuell, Heft 1, 2/2014.
- Lewin, Karl/Heublein, Ulrich/Sommer, Dieter/Cordier, Heidi 1995: Studienabbruch. Gründe und anschließende Tätigkeiten; Ergebnisse einer bundesweiten Befragung im Studienjahr 1993/94. Hannover: HIS (HIS-Kurzinformation).
- Pohlenz, Philipp/Tinsner, Karen 2004: Bestimmungsgrößen des Studienabbruchs. Eine empirische Untersuchung zu Ursachen und Verantwortlichkeiten. Potsdam: Univ.-Verl. (Potsdamer Beiträge zur Lehrevaluation, 1).
- Pohlenz, Philipp/Tinsner, Karen/Seyfried, Markus 2007: Studienabbruch. Ursachen, Probleme, Begründungen. Saarbrücken: VDM Verlag.
- Ramm, Michael/Multrus, Frank/Bergel, Tino/Schmidt, Monika 2014: Studiensituation und studentische Orientierungen. 12. Studierendensurvey an Universitäten und Fachhochschulen. Berlin: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF).
- Sarcletti, Andreas/Müller, Sophie 2011: Zum Stand der Studienabbruchforschung. Theoretische Perspektiven, zentrale Ergebnisse und methodische Anforderungen an künftige Studien. In: Zeitschrift für Bildungsforschung, Bd. 1, S. 235-248.
- Thiel, Felicitas/Blüthmann, Irmela/Lepa, Steffen/Ficzko, Markus 2007: Ergebnisse der Befragung der exmatrikulierten Bachelorstudierenden an der Freien Universität Berlin. Berlin.
- Tillmann, Frank/Schaub, Günther/Lex, Tilly/Kuhnke, Ralf/Gaupp, Nora 2014: Attraktivität des dualen Ausbildungssystems aus Sicht von Jugendlichen. Bonn: Reihe Berufsbildungsforschung Nr. 17.
- Tolciu, Andreia/Sode, Madlen 2011: Mehr Studienanfänger: Mehr Studienabbrecher? In: HWWI policy paper, No. 61.
- Ziegele, Frank 1997: Grundlagen der Analyse von Studienabbrüchen: Erfassung, Bewertung und Maßnahmen. In: Beiträge zur Hochschulforschung, Bd. 4/1997, S. 435-454.

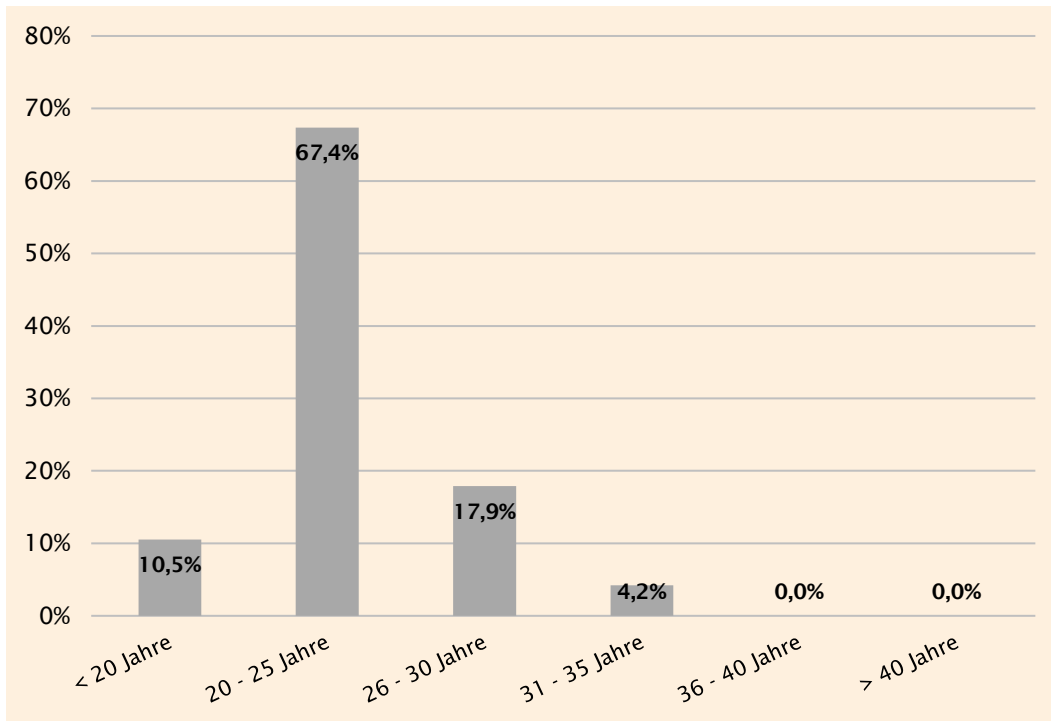
Anhang

Tabelle 1: Berechnung der Schwundquoten - basierend auf den Kohorten der Wintersemester 2009 - 2011

Studienanfänger/in- nen			1. Semester	2. Semester	...
WS 2009	$SA_{(WS\ 2009)}^*$	Semester	WS 2009	SS 2010	...
		Schwund (Summe/n-Semes- ter)	X_1	X_2	...
WS 2010	$SA_{(WS\ 2010)}^{**}$	Semester	WS 2010	SS 2011	...
		Schwund (Summe/n-Semes- ter)	Y_1	Y_2	...
WS 2011	$SA_{(WS\ 2011)}^{***}$	Semester	WS 2011	SS 2012	...
		Schwund (Summe/n-Semes- ter)	Z_1	Z_2	...
Formel zur Berechnung der Schwundquoten - basie- rend auf den Kohorten der WS 2009 - 2011			$\frac{X_1 + Y_1 + Z_1}{SA_{(WS\ 2009)} + SA_{(WS\ 2010)} + SA_{(WS\ 2011)}}$	$\frac{X_2 + Y_2 + Z_2}{SA_{(WS\ 2009)} + SA_{(WS\ 2010)} + SA_{(WS\ 2011)}}$	⋮

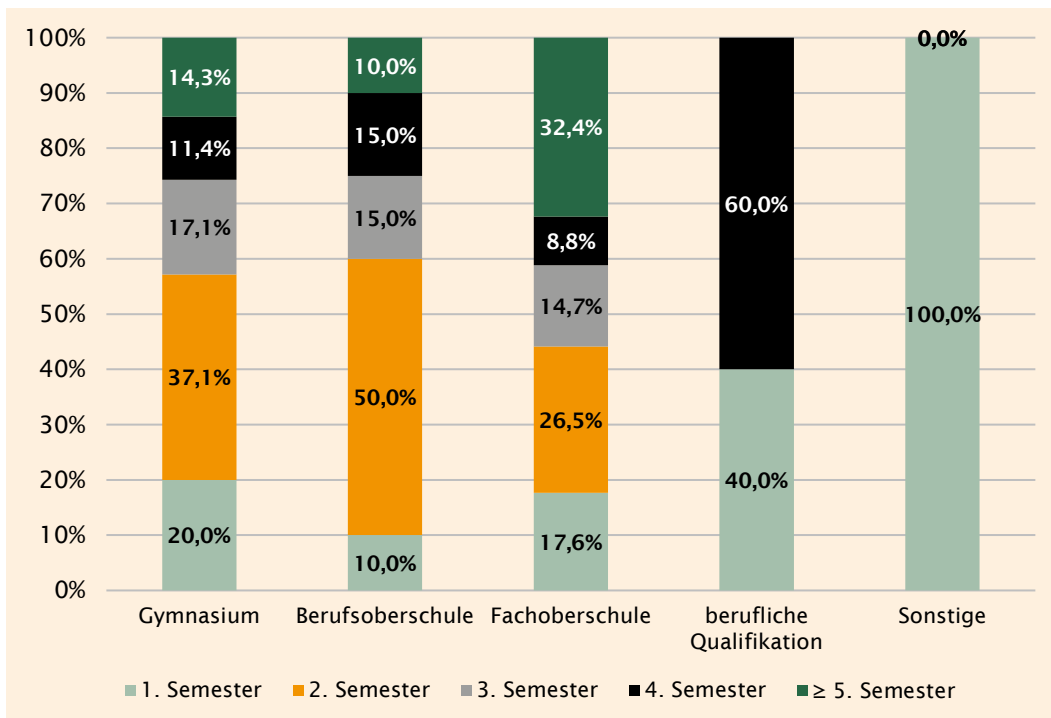
*Studienanfängerkohorte (Wintersemester 2009)
 ** Studienanfängerkohorte (Wintersemester 2010)
 *** Studienanfängerkohorte (Wintersemester 2011)

Abbildung 12: Altersstruktur der Exmatrikulierten



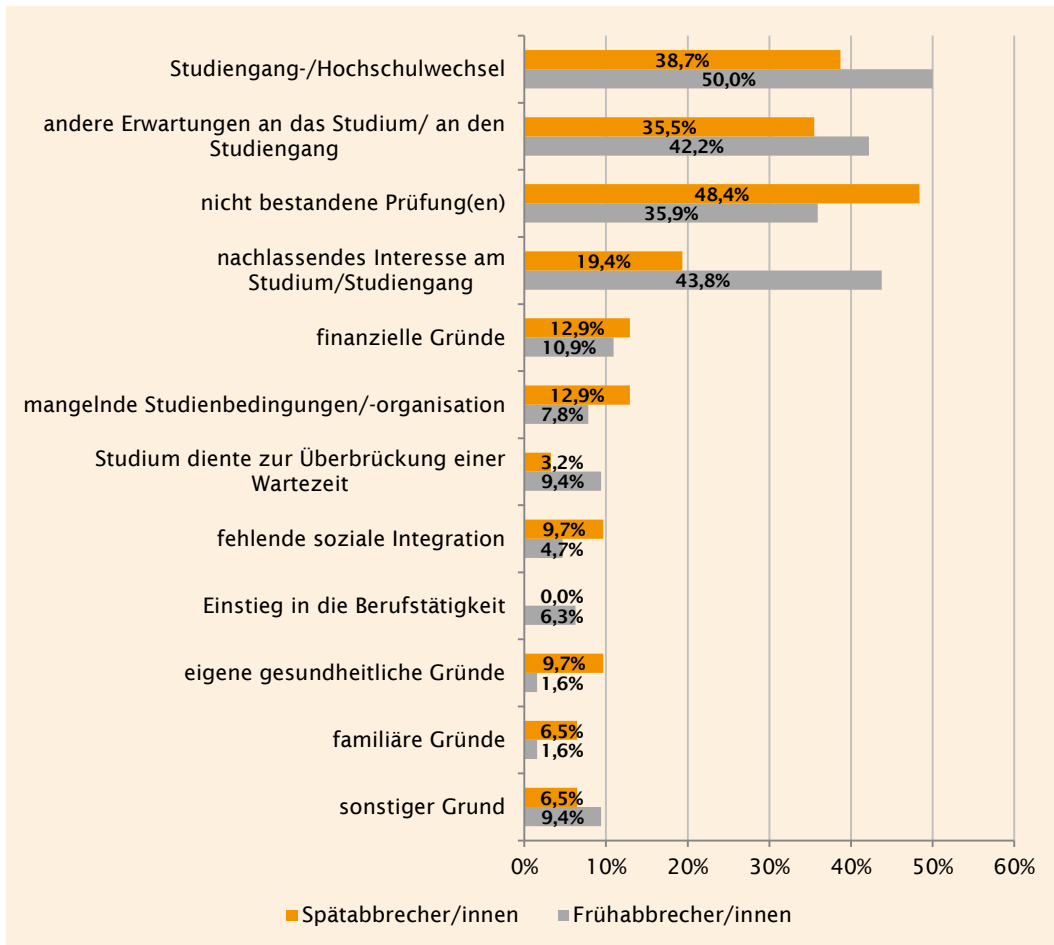
Quelle: eigene Darstellung

Abbildung 13: Zeitpunkt der Exmatrikulation nach Hochschulzugangsberechtigung



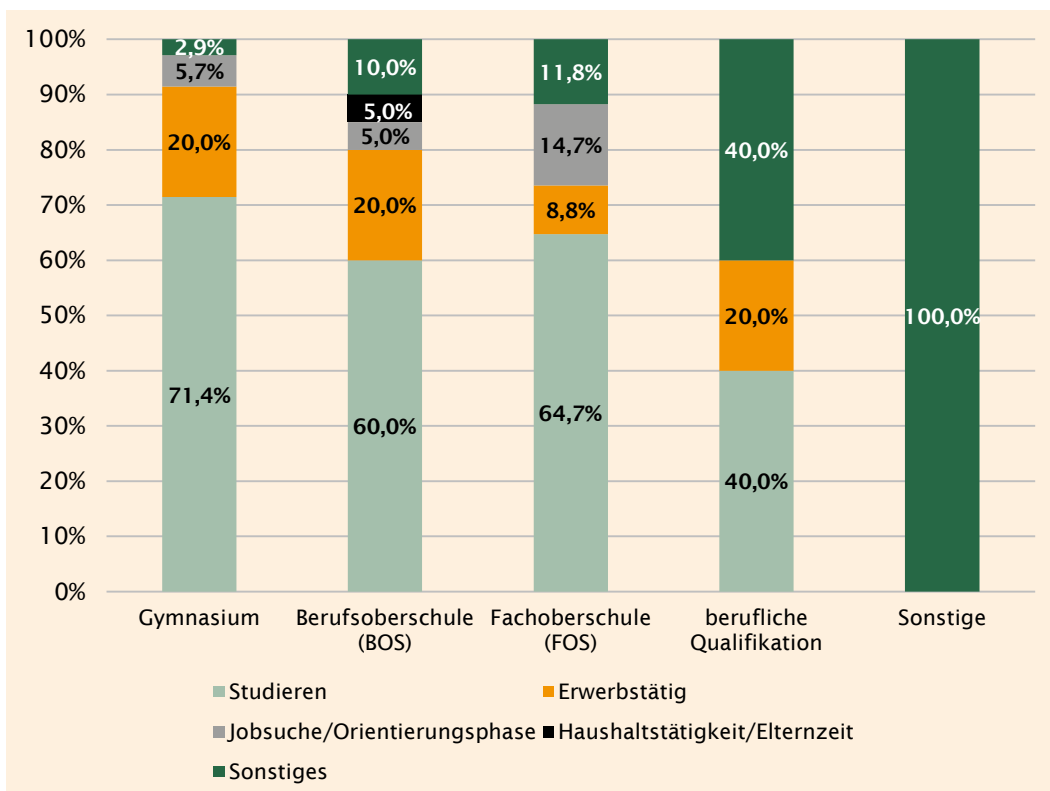
Quelle: eigene Darstellung

Abbildung 14: Gründe der Exmatrikulation nach Früh- und Spätabbrecher/innen (Mehrfachnennungen)



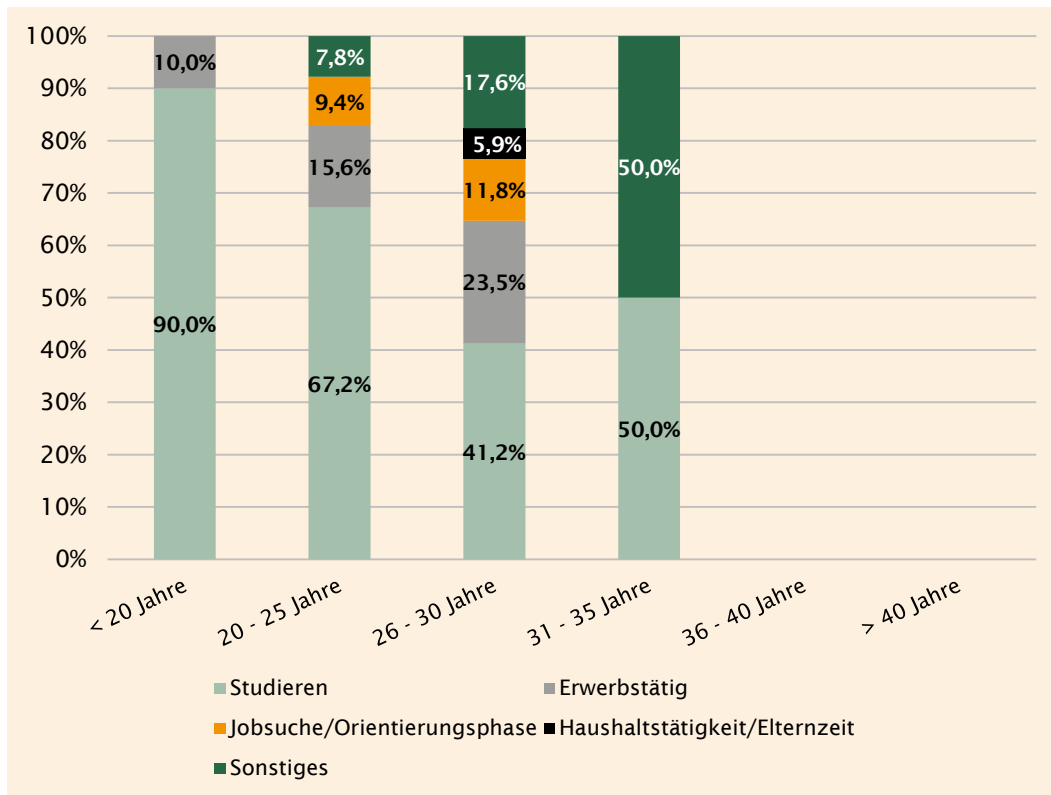
Quelle: eigene Darstellung

Abbildung 15: Aktuelle Tätigkeit nach Hochschulzugangsberechtigung

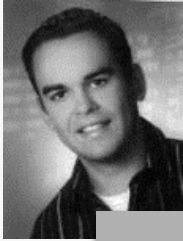


Quelle: eigene Darstellung

Abbildung 16: Aktuelle Tätigkeit nach Alter



Quelle: eigene Darstellung



Bernhard Gschrey

Forschungsteilbereich:
Anschlussmöglichkeiten für
Studienabbrecher/innen

Impressum

- Autor:** Bernhard Gschrey, M.A.
- Herausgegeben durch:** BMBF-Verbundprojekt „OTH mind“ der OTH Regensburg und der OTH Amberg-Weiden
Wissenschaftliche Leitung Prof. Dr. habil. Clarissa Rudolph
- Kontakt:** Prüfeninger Straße 58, 93049 Regensburg
mind@oth-regensburg.de
www.oth-regensburg.de/mind
- Hetzenrichter Weg 15, 92637 Weiden in der Oberpfalz
othmind@oth-aw.de
www.oth-aw.de/hochschule/oth_mind
- Copyright:** Vervielfachung oder Nachdruck auch auszugsweise zur Veröffentlichung durch Dritte nur mit ausdrücklicher Zustimmung der Herausgeber.
- Hinweis:** Diese Publikation wurde im Rahmen des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Bund-Länder-Wettbewerbs „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“ erstellt. Die in dieser Publikation dargelegten Ergebnisse und Interpretationen liegen in der alleinigen Verantwortung der Autor/innen.